

# Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.  
Herausgeber Nr. 58.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Kramer, Weilburg.  
Druck und Verlag von H. Kramer,  
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

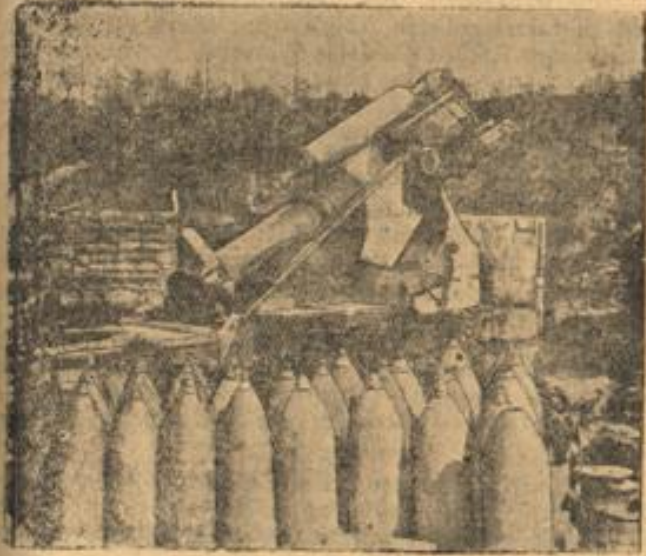
Bezugspreis: monatlich abgeholt 70 Pfg., durch Boten gebracht  
80 Pfg. durch die Post 2,40 M. vierteljährlich ohne Bestellgeld  
Einrückungsgebühr 15 Pfg. die einspaltige Zeile.

Nr. 90. — 1918.

Weilburg, Donnerstag, den 18. April.

70. (78.) Jahrgang.

## Von unserer Geschützbente im Westen.



Eroberte englische Artilleriestellung mit Munitions-  
lager im Poltonmal.

## Amtlicher Teil

I. B. 1767. Weilburg, den 17. April 1918.  
An die Magistrate und die Herren Bürgermeister  
des Kreises.

Im Anschluß an die im Kreisblatt Nr. 87 vom 15.  
April ds. Js. abgedruckte Bekanntmachung über die An-  
bau- und Ernteschätzerhebung im Jahre 1918 sind Ihnen  
die Ortslisten inzwischen zugegangen.

Ich ersuche Sie, sich sofort mit der auf der Ortsliste  
vergedruckten Anleitung zur Ausfüllung derselben ein-  
gehend und genau bekannt zu machen, besonders weise ich  
auf Ziffer 2 hin, wonach Sie im Bedarfsfalle Sachver-  
ständige oder Vertrauensleute hinzuziehen oder auch eine  
besondere Kommission bilden können.

Der Preussische Staatskommissar für Volksernährung  
hat dabei folgendes bestimmt:

Zur Erleichterung der erheblichen Mehrarbeit, die den  
Gemeindevorständen erwächst, sollen von ihnen rechenge-  
wandte Persönlichkeiten (in erster Linie Lehrer oder Leh-  
rerinnen) bei der Erhebung zugezogen werden.

Für die Ausfüllung und Aufrechnung der Liste wird  
eine Vergütung bis zur Höhe von 20 Pfennig für jeden  
eingetragenen Betrieb aus der Reichskasse gewährt.

Die Zahlung erfolgt durch meine Vermittlung, sobald  
die Prüfung der Ortsliste ergeben hat, daß grobe sachliche  
und rechnerische Mängel in der Ortsliste nicht enthalten  
sind.

Das übrige ergibt die Anleitung.

Ich ersuche mit den Vorarbeiten sofort zu beginnen,  
damit die Erhebung sich ohne Schwierigkeiten vollzieht.  
An Hand der Grundsteuerrollen ist in jedem Falle  
sofort festzustellen, ob die von den Betriebsinhabern ge-  
machten Angaben stimmen, wobei etwaige Unstimmigkeiten  
sofort aufgeklärt werden müssen. Die Ortsliste ist in zwei  
Stücken ordnungsmäßig aufzurechnen, abzuschließen und  
mit der in Ziffer 9 der Anleitung vorgeschriebenen Be-  
scheinigung zu versehen. Die Urchrift der abgeschlossenen  
und bescheinigten Ortslisten ist pünktlich zum 8. Juni an  
das zuständige Katasteramt abzuliefern, die Reinschrift  
zum gleichen Zeitpunkt mir abzuliefern.

Für den dortigen Gebrauch ist eine 3te Ausfertigung  
der Ortsliste anzufertigen, wozu die nötigen Formulare  
mit überandt worden sind.

Der Königliche Landrat.

J. Nr. II. 2839. Weilburg, den 16. April 1918.  
An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die für die Zeit vom 15. April bis 12. Mai er-  
gültigen Fleischkarten sind Ihnen von der Druckerei  
direkt zugesandt worden.

Bis zum 26. d. Mts. ist mir bestimmt zu berichten:

1. Wieviel Voll- und Kinderkarten ausgegeben worden  
sind,
2. Wieviel volle und Kinderkarten für die nächste Pe-  
riode benötigt werden.

Den Berichtstermin ersuche ich genau einzuhalten. Eine  
Erinnerung erfolgt nicht, vielmehr werde ich von einer Bestellung  
für diejenigen Gemeinden, welche nicht berichtet haben, absehen,  
da ich alsdann annehme, daß die Gemeinden die Karten selbst  
beschaffen werden.

Der Vorsigende des Kreis Ausschusses.

## Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Verordnung über die Verar-  
beitung von Gemüse und Obst vom 23. Januar 1918  
(Reichs-Gesetzbl. S. 46) wird bestimmt:

§ 1. Obstweine (auch Rhabarberwein) des Jahr-  
ganges 1917 dürfen unter den nachstehend festgesetzten  
Bedingungen abgesetzt werden.

Die Absatzpreise dürfen keinen im Verhältnis zu den

Gestehungskosten oder den Einstandspreisen übermäßigen  
Gewinn enthalten. Bestrafungen auf Grund der Bekannt-  
machung gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli  
1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 467) werden durch Innehaltung  
der Preisbestimmungen dieser Bekanntmachung nicht aus-  
geschlossen.

Keinesfalls dürfen bei dem Absatz der hierunter ver-  
zeichneten Obstweine Preise überschritten werden, die be-  
tragen:

### I. beim Verkauf durch Hersteller an den Handel:

1. in Fässern oder offenen Gefäßen von 10 l Inhalt  
und darüber
2. in offenen Gefäßen unter 10 l Inhalt
3. in geschlossenen Flaschen zu mindestens 0,7 l In-  
halt (Flasche ist frachtfrei zurückzugeben oder zum  
Einstandspreis zu vergüten)

### II. beim Verkauf durch Hersteller mit Ausnahme der Gastwirte an Verbraucher und beim Weiterverkauf im Groß- und Zwischenhandel:

1. in Fässern und offenen Gefäßen von 10 l Inhalt  
und darüber
2. in offenen Gefäßen unter 10 l
3. in geschlossenen Flaschen zu mindestens 0,7 l In-  
halt (Flasche ist frachtfrei zurückzugeben oder zum  
Einstandspreis zu vergüten)

### III. bei der Abgabe an Verbraucher durch den Groß-, Zwischen- und Kleinhandel:

1. in Fässern und offenen Gefäßen von 10 l Inhalt  
und darüber
2. in offenen Gefäßen unter 10 l Inhalt
3. in geschlossenen Flaschen zu mindestens 0,7 l In-  
halt (Flasche ist frachtfrei zurückzugeben oder zum  
Einstandspreis zu vergüten)

### IV. bei der Abgabe an Verbraucher durch Gastwirte:

1. soweit diese selbst, auch gemäß § 7 Abs. 3 der  
Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse  
und Obst vom 23. Januar 1918, Hersteller der  
verarbeiteten Obstweine sind:  
a. im Ausschank, glosweise oder in offenen  
Flaschen
- b. in geschlossenen Flaschen zu mindestens 0,7 l  
Inhalt
2. soweit nicht von ihnen hergestellte Obstweine  
verabfolgt werden:  
a. im Ausschank, glasweise oder in offenen  
Flaschen
- b. in geschlossenen Flaschen zu mindestens 0,7 l  
Inhalt

Beim Verkauf in kleineren als 0,7 l fassenden Flaschen  
müssen die Preise dem Flascheninhalt entsprechend ermäßigt  
werden. Beim Verkauf in solchen Flaschen oder im Aus-  
schank darf der Preis auf 5 Pfg. nach oben abgerundet  
werden.

Sämtliche Preise gelten für Hersteller ab Bahn- oder  
Schiffsstation des Herstellungsortes, für Händler ab Bahn-  
oder Schiffsstation des Händlers, bei Lieferung am Her-  
stellungsort oder am Orte des Händlers für Hersteller und  
Händler frei Haus des Käufers, soweit dies dem Orts-  
gebrauch entspricht. Der Flaschenpreis gilt ohne Flasche  
und ohne Verpackung. Diese dürfen nur in Höhe der  
Selbstkosten in Rechnung gestellt werden. Sonstige Zuschläge  
irgend welcher Art dürfen nicht erhoben werden.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 1 der Ver-  
ordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln  
und zur Bekämpfung des Kettenhandels vom 24. Juni  
1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 581) der Handel mit Obstwein  
nur von Personen betrieben werden darf, denen die Er-  
laubnis hierzu erteilt worden ist.

§ 2. Die Festsetzung abweichender Preise für ein-  
zelne Gebiete des Reiches auf Antrag der Landesstellen  
für Gemüse und Obst bleibt vorbehalten.

§ 3. Von Betrieben, die bei der ehemaligen Kriegs-  
gesellschaft für Weinobst-Einkauf und -Verteilung G. m. b. H.  
nicht angemeldet worden sind, sowie von nichtge-  
werbsmäßigen Herstellern, welche die ihnen obliegende  
Anmeldung bei dieser Gesellschaft unterlassen haben, dürfen  
Obstweine des Jahrganges 1917 nach wie vor nicht ab-  
gesetzt werden.

§ 4. Für Apfel- und Birnenwein früherer Jahr-  
gänge erhöhen sich die in der Bekanntmachung der ehe-

|  | Apfelwein | Birnenwein | Apfel mit Birnen-<br>wein gemischt | Süßholzwine | Johannisbeer-,<br>Stachelbeerwein | Brombeerwein | Kirschen-<br>Himbeerwein | Erbsenwein | Rhabarberwein |
|--|-----------|------------|------------------------------------|-------------|-----------------------------------|--------------|--------------------------|------------|---------------|
| I. 1. in Fässern oder offenen Gefäßen von 10 l Inhalt und darüber  | 0.95      | 0.85       | 0.90                               | 1.50        | 1.70                              | 1.80         | 2.00                     | 0.80       |               |
| 2. in offenen Gefäßen unter 10 l Inhalt  | 1.05      | 0.95       | 1.00                               | 1.65        | 1.85                              | 1.95         | 2.15                     | 0.90       |               |
| 3. in geschlossenen Flaschen zu mindestens 0,7 l Inhalt (Flasche ist frachtfrei zurückzugeben oder zum Einstandspreis zu vergüten)   | 1.05      | 0.95       | 1.00                               | 1.65        | 1.85                              | 1.95         | 2.15                     | 0.90       |               |
| II. 1. in Fässern und offenen Gefäßen von 10 l Inhalt und darüber  | 1.15      | 1.05       | 1.10                               | 1.80        | 2.00                              | 2.10         | 2.30                     | 1.00       |               |
| 2. in offenen Gefäßen unter 10 l   | 1.25      | 1.15       | 1.20                               | 1.90        | 2.10                              | 2.20         | 2.40                     | 1.10       |               |
| 3. in geschlossenen Flaschen zu mindestens 0,7 l Inhalt (Flasche ist frachtfrei zurückzugeben oder zum Einstandspreis zu vergüten)   | 1.25      | 1.15       | 1.20                               | 1.90        | 2.10                              | 2.20         | 2.40                     | 1.10       |               |
| III. 1. in Fässern und offenen Gefäßen von 10 l Inhalt und darüber   | 1.20      | 1.10       | 1.15                               | 1.90        | 2.10                              | 2.20         | 2.40                     | 1.05       |               |
| 2. in offenen Gefäßen unter 10 l Inhalt  | 1.25      | 1.15       | 1.20                               | 1.95        | 2.15                              | 2.25         | 2.45                     | 1.10       |               |
| 3. in geschlossenen Flaschen zu mindestens 0,7 l Inhalt (Flasche ist frachtfrei zurückzugeben oder zum Einstandspreis zu vergüten)   | 1.25      | 1.15       | 1.20                               | 1.90        | 2.10                              | 2.20         | 2.40                     | 1.10       |               |
| IV. 1. soweit diese selbst, auch gemäß § 7 Abs. 3 der Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse und Obst vom 23. Januar 1918, Hersteller der verarbeiteten Obstweine sind: |           |            |                                    |             |                                   |              |                          |            |               |
| a. im Ausschank, glosweise oder in offenen Flaschen  | 1.25      | 1.15       | 1.20                               | 1.90        | 2.10                              | 2.20         | 2.40                     | 1.10       |               |
| b. in geschlossenen Flaschen zu mindestens 0,7 l Inhalt  | 1.25      | 1.15       | 1.20                               | 1.90        | 2.10                              | 2.20         | 2.40                     | 1.10       |               |
| 2. soweit nicht von ihnen hergestellte Obstweine verabfolgt werden:  |           |            |                                    |             |                                   |              |                          |            |               |
| a. im Ausschank, glasweise oder in offenen Flaschen  | 1.45      | 1.35       | 1.40                               | 2.35        | 2.50                              | 2.75         | 3.00                     | 1.30       |               |
| b. in geschlossenen Flaschen zu mindestens 0,7 l Inhalt  | 1.45      | 1.35       | 1.40                               | 2.35        | 2.50                              | 2.75         | 3.00                     | 1.30       |               |

malignen Kriegsgesellschaft für Weinobst-Einkauf und -  
Verteilung G. m. b. H. über den Absatz von Apfel- und  
Birnenwein vom 3. April 1917 festgesetzten Preise um je  
0,10 M. für Liter und Flasche.

Beerenweine sowie Kirschen- und Rhabarberwein frühe-  
rer Jahrgänge dürfen nur zu Preisen abgesetzt werden,  
die hinter den in § 1 festgesetzten Preisen zurückbleiben.

§ 5. Die vorstehenden Preisbestimmungen gelten  
auch für den Absatz nichtgewerbsmäßiger Hersteller, die  
im Jahre nicht mehr als 30 Doppelzentner Frischobst  
verarbeiten.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden  
Vorschriften werden gemäß § 9 der Verordnung über die  
Verarbeitung von Gemüse und Obst vom 23. Januar  
1918 bestraft.

§ 7. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage  
ihrer Verkündung in Kraft.

Die Bekanntmachung der ehemaligen Kriegsgesell-  
schaft für Weinobst-Einkauf und -Verteilung G. m. b. H.  
über den Absatz von Obstwein vom 10. Dezember 1917  
tritt zu gleicher Zeit außer Geltung.

Berlin, den 18. März 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst  
Geschäftsabteilung  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung  
Kohlmann. vpa. Särtel.

J. Nr. I. R. 535. Weilburg, den 16. April 1918.  
An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Die Herren Fachminister haben durch Erlass vom 18.  
v. Mts. — II. e. 391 Jtn. Min. II. 3794 — anlässlich  
eines Sonderfalles den Ortspolizeibehörden zur Pflicht ge-

macht, sich künftig bei Erteilung der behördlichen Erlaubnis an wandernde Schausteller-Unternehmungen nach § 60 der Reichs-Gewerbe-Ordnung davon zu überzeugen, daß die bei dem Gewerbebetrieb mitgeführten Gewerbegehilfen usw. auch vollzählig und mit Namen in den Wanderge- werbebüchern eingetragen sind, sofern sie nicht Einzelscheine besitzen. Auch haben sie darauf zu achten, daß während der Ausübung des Betriebes andere als in dem Scheine eingetragene, nicht ortsansässige Personen nicht beschäftigt werden. Vorgefundene Unregelmäßigkeiten haben Sie so- fort zur Anzeige zu bringen.

Der königliche Landrat.

## Nichtamtlicher Teil

### Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier, den 17. April 1918.

(W. L. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegshauptplatz.

Auf dem blutgedrängten Schlachtfelde der vorjährigen Flandernschlacht besetzte die Armee des Generals Sigt von Armin Pathebaele und schob nach Valenciennes und Chelu- well ihre Linien vor. Nördlich von der Lys erkämpften die Truppen des Generals Siegler in den frühen Morgen- stunden das Dorf Wytschaete und warfen den Feind trotz heftiger Gegenwehr von den Höhen nordöstlich und west- lich vom Orte, und wiesen starke Gegenangriffe ab. Süd- westlich von Bulverghem in rückwärtige Linien auswei- chende Gegner drängten wir über den Duve-Bach zurück.

Bailleur und die jäh verteidigten Stützpunkte Caps- londe nördlich von Bailleur und Metheren wurden genom- men. Mit starkem Kräfteeinsatz versuchte der Engländer, gestützt durch Franzosen, vergeblich das verlorene Gelände beiderseits von Merris zurückzuerobern. Seine Angriffe brachen unter schwersten Verlusten zusammen.

Auf dem Schlachtfelde zu beiden Seiten der Somme entspannen sich heftige Feuerkämpfe, die auch während der Nacht, namentlich südlich von der Somme anhielten.

#### Wallonische Front.

In Vorfeldkämpfen in der Struma-Ebene nahmen bulgarische Sturmtruppen 155 Engländer und einige Grie- chen gefangen.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

**Aufstangriffe auf das deutsche Heimatgebiet: 23 Angriffe.**

Der Gegner benutzte die im Monat März besonders günstige Wetterlage zu 12 größeren Angriffen auf das lothringisch-luxemburgische Industriegebiet und 11 An- griffen gegen die Städte Mainz, Unterfärthheim und Canna- stadt, Coblenz, Freiburg i. Br., Zweibrücken, Kaiserlautern, Mannheim-Ludwigshafen, Köln, sowie einige Städt- chen in der Pfalz und im Rheinland. Trotz des Einsatzes härterer Geschwader erzielten die Angriffe keinerlei militärischen Erfolg. Bei den Angriffen auf das Industriegebiet an der Saar und an der Mosel fanden Betriebsstörungen von irgendwelchem Belang nicht statt, auch der in der Nacht vom 24. zum 25. März mit einem Aufgebot von 50 bis 60 Flugzeugen unternommene An- griff blieb völlig wirkungslos. Ebenso ergebnislos war der Angriff auf die Badische Anilin- und Soda-Fabrik bei Mannheim-Ludwigshafen am 18. März. Der ein- zige militärische Schaden, den die Angriffe anrichteten, war das Inbrandgehen einiger Wagen mit Benzol. An nichtmilitärischen Gebäuden wurde überall einiger Schade angerichtet. Bei dem Angriff auf Freiburg am 13. März wurden außer mehreren Privathäusern die Martinskirche und ein Krankenhaus erheblich beschädigt. Den Angriffen auf das Saargebiet fielen 3 Tote, 4 Schwerver- und 11 Leichtverletzte zum Opfer. Die Verluste bei den Angriffen auf die oben genannten offe- nen Städte waren hauptsächlich infolge des undvorsichti- gen Verhaltens eines Teiles der Bevölkerung höher als in den Vormonaten; sie betragen insgesamt 23 Tote, 22 Schwerver- und 86 Leichtverletzte. Der Feind büßte diese Angriffe mit einem Verlust von 8 Flugzeugen.

#### Ein Bombentreffer in Paris.

Bei dem letzten Luftangriff am 12. April, abends, wurden 26 Personen getötet und 75 verwundet. Die größte Anzahl der Toten sind durch eine Granate umge-

kommen, die in einer Straße das Pfaster bis zur Gas- leitung durchschlug. Hohe Flammen sind an der Einschlag- stelle emporgelebert und haben eine Explosion verursacht. Die umliegenden Häuser sind in Brand geraten und nur die Mauern sind stehen geblieben.

zu keiner Regierungskrise.

#### Die letzten Kriegsmittel der Entente.

Vor der großen deutschen Offensive im Westen aus der englisch-französischen Front Rückverl. machte, erörterte die Entente-Pressen mit großer Geschwätigkeit, was geschehen müsse, den Sieg der Deutschen zu entwinden. Daß unsere Angriffe abgeschlagen werden würden, davon war man auf der Gegenseite zum eigenen Schaden überzeugt, denn dieser voreiligen Zuversicht verdanken wir die ge- waltige Deute der ausgestapelten feindlichen Proviant- und Munitionsmengen. Es sollte aber natürlich auch mehr geschehen, und Pariser Zeitungen beschäftigten sich sehr eifrig mit dem Plan eines Vorstoßes gegen die deut- schen Stellungen im Westen. Zu gleicher Weise gedachte bekanntlich General Gourbati 1871 durch General Bourbaki das Kriegsglück zu werden. Aber das Ergebnis war damals nur, daß Bourbaki's Heer zur Uebertritt in die Schweiz gezwungen wurde und er selbst einen mißlungenen Selbst- mordversuch machte.

Obgleich diese Erinnerung keine freudige für die Franzosen ist, wurde der Wiederholung für dies Früh- jahr so eifrig behandelt, daß sogar den in Europa be- findlichen Truppen eine Hauptrolle bei diesem letzten, weil „entscheidenden“ Kriegsmittel zugewiesen wurde. Nach- dem heute die feindlichen Prehorgane selbst konstatiert ha- ben, daß die Amerikaner den deutschen Stürmen auch nicht entfernt gewachsen sind, werden sie herzlich froh sein, daß die Pläne nicht die Hauptrolle auf jener Seite bekom- men haben, der Zusammenbruch wäre aller Wahrscheinlich- keit nach ein verhängnisvoller gewesen. Jetzt ist es von diesem strategischen Meisterplan ganz still geworden, die deutschen Siege im Sommergebiet haben den Franzosen das Konzept aus der Hand geschlagen. General Foch sieht die Bewegungsfreiheit seiner Aktionsarmee durch die Deutschen lahm gelegt.

Mit dem letzten Kriegsmittel Frankreichs war es also nicht; England glaubte solcher Zukunftsrechnun- gen überhoben zu sein, sein Sieg war ja schon mindestens hundertmal ver- kündigt worden, aber es ließ sich doch nicht unterdrücken, daß von der britischen Schlachtfront im Ver- ein mit den Landangriffen höchstwahrscheinlich erwartet wurde. Sie, die in diesem Kriege mehr durch große Unkosten, als durch Taten gegläntzt hatte, sollte uns den Genickstoß geben. Wie und wo war zwar nicht ganz klar, aber es sollte

#### Sirenenklänge.



## Um des Namens willen.

Roman von E. Dressel.

(Nachdruck verboten.)

VL

Die gemeinsame Pflege des Hundes brachte in den nächsten Wochen immer neue Anknüpfungspunkte zwischen Ulrike und Gerlach, die er sich dienstbar zu machen wußte. Das spröde, verbitterte Mädchen war seit jener Wald- promenade ihm gegenüber wie verwandelt. Sie versteckte ihren Schatz von Gemüt und Geist nicht mehr hinter sar- kastischen Sophismen oder schroffer Härte, und ihre Wahr- heitsliebe gestiel sich immer weniger in vorlehender Rück- sichtslosigkeit, als in lebenswürdiger Offenheit.

So befreundete er sich immer mehr mit ihrer schlichten Geradheit, ihrer charakterfesten Beständigkeit, die in ihm wieder die Achtung vor dem Weibe erweckte, welche ihm in seinem gedankenlosen Taumelleben verlorengegangen war. Und der große Ernst ihres Wesens ließ ihn auch erkennen, daß ihre Freundschaft nicht eine vorübergehende Anwendung von Mitteilungssucht sei, sondern ein warmes selbstloses Interesse an seinem Wohlergehen, das ihn zu den kühnsten Hoffnungen ermutigte. Denn er war ein zu großer Kenner des weiblichen Herzens, um nicht end- lich die völlige Aenderung dieser verschlossenen kalten Natur dem mächtigen Gefühl zuzuschreiben, das wohl jedes Herz einmal beherrscht, wiewohl sich Ulrike desselben noch nicht voll bewußt war. Ja, hätte ihr jemand gesagt, ihr Herz habe sich schon in jenem Herbstabend der feurigen Zwilling- schwestern der Freundschaft, der Liebe geöffnet, sie würde die Behauptung entrüstet zurückgewiesen haben.

Gerlach war aber nichtsdestoweniger ihrer sicher. Dem- noch beschleunigte er seine Taktik um nichts. Eine Ueber- stürzung würde die kaum gewonnene Stellung nur ge-

fährden. Nur wenn seine Freundschaft ihr vollkommen unentbehrlich geworden war, durfte er wärmere Töne anschlagen und Größeres noch erzwingen. Trotz seines Verbens um Ulrike vermochte er sich indes nicht zu einem völligen Bruch mit Melanie zu entschließen. Die Macht der Gewohnheit, der Bann ihrer zauberischen Schönheit war doch schwerer abzuschütteln, als er gedacht.

Zudem entbehrte sein Leben jeder ernsthafteren Be- schäftigung; Sport, Klubleben und Frauendienst füllten seine Tage, jeder geistigen Anstrengung wich er nur zu gern aus. Das Huldigen und Tändeln war Ulrike gegen- über aber so gar nicht angebracht, während Melanie hin- gegen ohne beständige Bewunderung nicht leben mochte, und somit übte die schöne Verführerin zuzeiten noch immer ihren verderblichen Einfluß auf ihn aus.

Sie begann sich ernstlich auf Rhoda zu langweilen. Graf Bernhard, obwohl der treueste, sorgsamste Warte, konnte in der glücklichen Ruhe des Besitzes unmöglich noch den stürmischen Liehaber spielen, sie aber bedurfte beständiger Aufregung und Zerkreunung und war für ein stilles Familienglück nichts weniger als empfänglich. Er läuschte sich nur zu gern über ihre nervöse Saunenhaftigkeit, den Drang nach erregendem Wechsel, und ließ es bei seiner ruhigen, tiefen Liebe bewenden, die im übrigen jeden der extravagantesten Wünsche der vermögenden schönen Frau willig befriedigte.

Die Herbstjagden hatten begonnen. Graf Rhoda war ein gewaltiger Rimrod und liebte es, große Treiben zu ver- anstalten, welche, auf Melanies Anregung, dann ein solennes Festmahl beschloß, so daß Schloß Rhoda jetzt der Tummelplatz lebhafter Geselligkeit wurde.

Die junge, bezaubernde Schloßfrau durfte nicht mehr über Vernachlässigung klagen, sie wurde von alt und jung umschwärmt, und Graf Bernhard schien ihres Herzens so sicher, daß er sich nur ihrer Triumphe freute. Er spendete ohne Murres Aufsummen für die geforderten Toiletten und

doch geschoben. Auch die Erreichung dieses letzten, entschei- denden britischen Kriegsmittels hat nur Enttäuschung ge- bracht, denn nach den unausgesehenen Vormärschen unserer Truppen denken Londoner Zeitungen schon an die Not- wendigkeit, daß die englische Flotte an Frankreichs Nord- küste zur Stelle sein müsse, falls die britischen Truppen zur Küste gedrängt würden. Wohl gemerkt, das sagt man in London, und denkt dabei mit Schauern an die deut- schen U-Boote, die den Kanal zwischen Frankreich und England zu einem Lieblingsaufenthalt gewählt und die See für Großbritannien unsicher gemacht haben.

Haben wie drüben von Calais sind die letzten Kriegs- mittel der Entente durch die deutschen Siege ausgeschal- tet worden. Diese diktierten dem Feinde die harte Not-wendigkeit, unter der er verbittertermaßen seufzt.

#### Amerikanische Entschädigungen an Frankreich.

Der amerikanische Senat hat einen Gesetzentwurf an- genommen, wonach den Einwohnern der besetzten Gebiete Frankreichs und gegebenenfalls in anderen Ländern der Schaden ersetzt werden soll, den die Kriegshandlungen der Amerikaner verursachen. Der Entwurf ist schon durch das Abgeordnetenhaus gegangen. — Bekanntlich schalteten in Frankreich die Amerikaner ebenso herrisch wie die Eng- länder. Der neue Gesetzentwurf dürfte daher darauf be- rechnet sein, bei den Franzosen den Ärger darüber zu mil- dern, den Amerikanern dagegen ihr willkürliches Vorgehen auf französischem Boden mit dem Hinweis auf Entschädi- gungen zu erleichtern.

#### Italien droht mit Frieden.

Eine Aeußerung des italienischen Schatzministers Ritti zu dem englischen Journalisten Ward Price wird in politischen Kreisen als letzte Warnung Italiens an die Entente aufgefaßt. Ritti hatte erklärt, Italien bringe die größten Opfer für die Sache der Alliierten, größer als ir- gendein anderer Bundesgenosse. Dagegen werde Italien von der Entente zehnmal schlechter versorgt als Frank- reich, namentlich was Lebensmittel und Kohlen anbetrifft. Italien fände jetzt vor der Frage: „Leben oder Sterben? — In italienischen politischen Kreisen meint man, wenn dem Lande nicht bald Hilfstruppen, Lebensmittel und Kohlen ausreichender geliefert würden, so könnte Italien gezwungen werden, mit dem Feinde Verhandlungen an- zubahnen. Der Zivilkommissar Abgeordneter Formini versucht den weiterverbreiteten Pessimismus zu verschuchen. Er versichert seinen Landsleuten, die Stimmung des ita- lienischen Heeres sei nie besser und siegesicherer gewesen als jetzt.

In Amerika starb der Senator Stone, der als Vor- sitzender des Senatsausschusses lange Zeit im energischen Kampfe gegen die kriegerischen Absichten Wilsons gestan- den hat.

#### Gerichtsanlage gegen die kanadische Intrige.

Das Totenschauergewicht in Quebec hat in dem Pro- zess, der wegen vier bei den letzten Unruhen ge- teter Bürger geführt wurde, die Meinung ausge- sprochen, daß die Unruhen durch die grobe und ungeschickte Art, mit der die Bundespolizei auftrat, um das Dienst- pflichtgesetz in Geltung zu bringen, verursacht seien. Das Gericht erklärte, daß die Familien der Getöteten durch die Regierung entschädigt werden müßten. Ebenso erklärte es mit Nachdruck, daß die Regierung den bei den Un- ruhen entstandenen Schaden an Eigentum vergüten müsse. Der Gerichtshof bestand hauptsächlich aus franzö- sischen Kanadiern und gibt die allgemeine Ansicht der französischen kanadischen Bevölkerung von Quebec wieder.

#### England — ein toter Hund.

In einer Betrachtung über die Lage in Südafrika er- zählt der „Nieuwe Rotterdamse Courant“, daß der be- kannte General De Wet, als er gebeten wurde, an einer Bewegung zu beteiligen, um von England eine repu- blikanische Regierungsform zu fordern, dieses abgelehnt habe mit der Erklärung: „Ich werde nie einem toten Hund einen Fußtritt geben!“

#### Die englischen Arbeiterminister geben nach.

Dies vorauszusehen war, meldet Reuter bereits, daß die Aussprache der englischen Arbeiterminister mit Lloyd George wegen der Ausdehnung der Dienstpflicht auf Ir- land ein befriedigendes Ergebnis gehabt haben. Es kommt zu keiner Regierungskrise.

war beglückt über das freundliche Bächeln, welches ihm dankte.

Felix fand sich nun von den neuen Trabanten, welche seinen Stern umkreisten, zurückgedrängt. Er wunderte sich selbst, daß ihn Melanies herzlose Vernachlässigung nicht sonderlich kränkte, und freute sich fast, sich nun Ulrike mehr widmen zu dürfen, die sich konsequent allen Festlichkeiten fernhielt.

Felix dankte ihr heimlich dies verständige Zurück- treten. Welch eine traurige Rolle hätte sie auch neben Melanie gespielt! Es war ihm stets peinlich, die beiden so ungleichen Gestalten nebeneinander zu sehen.

Eine animierte Gesellschaft war in den Prachtzügen des Schloßes zu einem reichhaltigen Mahle versammelt, das zeitiger als gewöhnlich serviert worden war, da die Herres früh aufzubrechen gedachten.

Ulrike war vor dem lärmenden Frohsinn, der bis in ihre Gemäcker tönte, in den Park geflüchtet, der Hund völlig wiederhergestellt, trottete neben ihr her. Zuweilen sah er mit klugen Augen zur schweigsamen Herrin auf. Er war es gewohnt, daß sie auf den gemeinsamen Wande- rungen hier und da freundlich zu ihm sprach; ihre stumme Versunkenheit gefiel ihm nicht. Und als sich Ulrike auf einer Moosbank niederließ, lauerte er sich zu ihren Füßen hin und lehnte den schönen Kopf so nachdrücklich gegen ihre Knie, daß sie ihm nun doch zulächeln mußte.

„Habe ich mich nicht wie sonst mit dir unterhalten? Ja, sieh, du bist es nicht mehr allein, zu dem ich zwanglos reden kann.“ Die Hände auf den prächtigen Kopf des Tieres legend, sprach sie wie träumend weiter: „Deine Herrin ist sehr glücklich, mein Tier. Sie hat einen Freund gewonnen, der nicht vor ihr zurückweicht; er redet gern mit ihr und hat ihr verbittertes Herz verjöhnt. Er hat auch dir wohlgetan, wir müssen ihm beide dankbar sein.“

Der Bernhardiner stieß ein dumpfes Knurren aus. Sie nahm es als zustimmende Antwort und lächelte froh. Aber dies glückliche, kindliche Bächeln wich alsbald einem

## Die Steuervorlagen sind eingegangen.

Mit diesem knappen Satz verzeichneten Dienstag abend die Blätter eine Tatsache, die eine Reihe wichtigster, wirtschaftlicher Änderungen einleitet.

Zwölf Steuervorschläge sind dem Reichstage zugegangen. Der Inhalt ist zwar noch nicht bis ins einzelne bekannt, aber was wir davon wissen, genügt, um ein Bild zu geben von dem Ernst der bevorstehenden gesetzgebenden Arbeit des Reichstages.

Es gilt die Einnahmen zu schaffen für die notwendigen Ausgaben des Reiches. Ein augenblicklicher Fehlbetrag von fast drei Milliarden Mark — genauer 2875 Millionen — ist zu decken. Der Krieg hat uns die Milliardenziffern gewöhnt, und wir haben schon mit vielem Außergewöhnlichem rechnen gelernt. Dazu zählen nun auch die Steuervorschläge des Reichsschatzmeisters, die nun der eingehenden Prüfung des Reichstages unterliegen werden.

Ein kurzer Ueberblick sei hier vorerst gegeben. Das Reich schafft ein Monopol für den Branntwein aus Kartoffeln. Gleichzeitig werden für alle anderen Spirituosen und auch für die Mineralwässer neue Steuern oder Steuererhöhungen eingeführt. Auch das Bier muß wieder daran glauben. Die Weinsteuern fehlen nicht. Sie soll nicht vom Winzer erhoben werden, sondern beim Uebergang in den Verbrauch.

Das nächste große Projekt ist eine Umschichtung der Einkommen- und Vermögenssteuern. Jeder Kauf, jede Zahlung einer Handwerkerrechnung, eines Arzt- oder Rechtsanwalts honorars, eines Zeitungsinsertes macht in Zukunft einen Steuerbetrag fällig. Gehalts- und Lohnzahlungen bleiben steuerfrei. Besonders kräftig fällt die Steuerbehörde beim Kauf von Luxusartikeln zu. Dazu rechnen Kunstwerke und Musikinstrumente.

Eine weitere Steuererhöhung beschäftigt sich mit neuen Körperschaftsteuern. Die Kriegsgewinnler werden durch eine neue einmalige Abgabe betroffen. Die vorgeschriebenen Rücklagen der Gesellschaften werden bis zu 60 Prozent in Anspruch genommen.

Auch die Post muß wieder zur Deckung des Fehlbetrages beitragen. Der Zugriff ist hier recht kräftig. Der gewöhnliche Brief soll 20 Pfennig kosten, im Ortsverkehr 10 Pfennig. Ähnlich sind alle Gebührensätze erhöht worden, auch das bis jetzt verschont gebliebene Drucksachenporto.

Wenn nun der großbestehende Steuerzahler durch all diese Anforderungen kopfschüttelnd werden und den Gedanken fassen sollte, beim Friedensschluß den Steuererregneten Gefilden Deutschlands den Rücken zu kehren, dann erhebt der Reichsschatzmeister eine große Warnungstafel mit der Aufschrift: „Steuerfluchtgefahr!“. Wer das Deutsche Reich nach dem Kriege verlassen will, um anderen die Tragung der Kriegslasten zu überlassen und sorglos seinen Kriegsgewinn im Ausland zu verzehren, der muß sich zunächst die Einziehung von 20 Prozent seines Vermögens gefallen lassen und belastet sich und seine Nachkommen außerdem mit der dauernden Ausschließung aus dem Deutschen Reich.

Was von all diesen Vorschlägen Gesetz werden wird, steht dahin. In der Zwangslage, aufzuweisen 3 Milliarden Mark durch Steuern jährlich neu aufzubringen, kommt der Reichstag mit kleinen Steuern einfalls nicht aus. Am nächsten Dienstag werden die Verhandlungen bereits beginnen.

## Deutscher Reichstag

Der deutsche Reichstag hat am Dienstag nachmittag seine Arbeiten wieder aufgenommen. Zunächst wurden kleine Anfragen erledigt. Abg. Sedl (Soz.) regt an, ein Abkommen über den Luftkrieg herbeizuführen, um die Angriffe der Flieger auf offene Städte außerhalb der Kriegszone zu vermeiden. Dann wird die Aussprache über die Dainler-Angelegenheit fortgesetzt. Nach längerer Aussprache erfolgt die Annahme der Entschließungen des Hauptausschusses über die Ueberwachung der Kriegsbetriebe.

Im Hauptausschusse des Reichstages wurde der Marineetat beraten. Die Debatte darüber wurde noch nicht abgeschlossen.

Ausdruck innerer Qual. „Dennoch liegt oft eine so tiefe Traurigkeit, ein sonderbares Angstgefühl auf mir,“ murmelte sie trübe. „Das kommt, weil Kais uns fehlt, nicht wahr, du treues Tier? Du möchtest ich stehenden Fußes zu ihm eilen, aber er ist ja glücklich, wie würde er meine dumme Angst auslachen.“

Sie senkte müde das Haupt auf den Kopf des Tieres. Eine schwere Träne brannte ihr im Auge, und sie weinte so selten.

Arme Ulrike! Wie sie dort kauerte, ihre übergroße Gestalt unbehaglich zusammengeschnitten, so daß die sonst imponierende Haltung gänzlich verloren war; die ausdruckslosen sammeldunklen Augen, deren klare Tiefe die häßliche Gesichtsbildung vergessen machte, nun schwer geschlossen, schienen sie reizloser denn je.

Auch der Mann, welcher, unhörbar über den weichen Rossboden herankommend, jetzt wenige Schritte von der jungen Gräfin entfernt stehen blieb, schreckte zurück vor dem anmutigen Bilde, das sie ihm bot. Der Hang für das Schöne und Liebliche, der ihn schon oft zu mancher Torheit verlockt und ihm stets unheilvoll geworden war, wollte sich noch immer nicht vernünftiger Ueberlegung unterordnen, und eben jetzt revoltierte er aufs neue.

Doch Gerlach versuchte die Regung des Widerwillens durch ein aufwallendes Mitleid zu beherrschen, und es gelang ihm. In warmer Besorgnis rief er leise Ulrikens Namen.

Sie fuhr empor. Das heiße, ihm wohlbekannte Erleuchten farbte ihr blaßes, trauriges Gesicht, die geheimnisvolle Nacht ihrer Augen flammte auf.

„Sie, Baron Feig?“

Der freudige Ausruf verriet ihm, wie willkommen er war, und ebenso kündete es der wunderbare Ausdruck ihrer Augen, in deren lauterem Feuer das leuchtende Geheimnis ihrer Seele unverhüllt erglänzte.

Betroffen von der hehren Allmacht dieses Blickes mußte Gerlach bewundernd sagen: „Was für herrliche

## Aus Weilburg und Umgegend

Weilburg, den 18. April 1918.

— Die gestern abend in Saale der Königl. Unteroffizier-Vorschule stattgefunden, vom Krieger-Verein „Germania“ veranstaltete Abendunterhaltung zum Besten erblindeter Krieger hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen, ebenso wie die Vorstellung am Nachmittag für Militär und Schüler. Der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Prof. Dr. Gotthardt eröffnete den Abend mit einer kurzen Begrüßung und brachte ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Nach einem Prolog „O mein Vaterland“ folgte der bunte Teil, der in angenehmem Wechsel Quartette, Deklamationen, Rezitationen, humoristische Vorträge und Lieder bot. Nach kurzer Pause ging der lustige stoff gespielte Einakter „Schorsch Durstig“ in Szene, der erheitert auf die Gemüter der Anwesenden wirkte. Sämtliche Mitwirkenden, feldgraue Angehörige der Frankfurter und Darmstädter Bühnen leisteten ihr Bestes und ernteten lebhaften Beifall. Der Zweck des Abends, unseren erblindeten Kriegern ihr trauriges Los durch Zuwendung von Mitteln zu erleichtern, dürfte erreicht sein. Allen, die sich um das Zustandekommen der Veranstaltung verdient gemacht haben, sei hiermit herzlich Dank ausgesprochen.

× Die „Allgemeine Ortskrankenkasse Weilburg und Umgegend“ zeichnete zur 8. Kriegsleihe 6000 Mark. Die Gesamtzeichnungen betragen bis jetzt 58 000 Mark.

+ Der Futterwert des Laubheus. Für die Fütterung ist Laubheu und Laubreisig ein wertvolles Futter. Nach den Erfahrungen, die man in Deutschland gewonnen hat, muß man im Durchschnitt 82 kg Laubheu gleich 100 kg guten Wiesenheus rechnen. In Norwegen rechnet man 85 kg Laubheu und in Frankreich hat seiner Zeit das Ackerbauministerium 80 kg Laubheu 100 kg mittleren Wiesenheus gleichgefunden. Weniger wertvoll ist natürlich das Laubreisig, das ja nur zum kleinen Teil aus Laub besteht. Prof. Dr. A. Schwappach rechnet aber auch da immer noch 125 kg Laubreisig 100 kg mittleren Wiesenheus gleichwertig. Der Nährwert des Laubheus hängt aber sehr von der richtigen Gewinnung ab. Die Hauptschwierigkeit besteht einzig in der verschieden schnellen Trocknung der Laubarten. Eiche, Linde, Weide und Haselnuß trocken rasch, Birke, Erle und Pappel schon langsamer und am langsamsten die Schwarzerle. Kommt nun während der Trocknung ein Regen, so werden die Bündel, die Schwarzerlenblätter enthalten, fast gänzlich mehr trocken, fähig sich bald glückselig-seucht an und beginnen eigenlich mäßig zu riechen. Bei wiederholtem Regen werden sie direkt torfig-schmierig und übertragen den unangenehmen Geruch auf die andern Blätter. Die sorgfältige Gewinnung des Laubheus ist aber grundlegend für seinen hohen Futterwert. Man tut daher gut, Schwarzerlenblätter gesondert zu sammeln und zu trocknen. Aus obigen Angaben kann man ersehen, welchen Wert das Laubheu für die Ernährung unserer Pferde hat und muß erkennen, daß wir mit einer ausgiebigen Laubsammlung unsern Pferdesperden an der Front in erheblichem Maße nützen können.

\* Entlassung der Landsturmlente des Jahrgangs 1869. Amtlich wird mitgeteilt: Die nach dem Erlass vom 1. April 1918 zu entlassenden Landsturmlente des Feldheeres, die sich zurzeit als Beurlaubte usw. in der Heimat aufhalten, sind von der Verpflichtung zur Rückkehr in ihre Feldstellen usw. entbunden und haben sich bei den zuständigen Ersatzformationen zwecks Entlassung einzufinden. Letztere sind grundsätzlich auch für die Entlassung der im Felde befindlichen Landsturmlente zuständig.

\* Verbot der Weiterverwendung der alten Bezugscheine. Nach dem bereits durch Bekanntmachung der Verwaltungsabteilung der R.-B.-St. vom 16. März 1918 der bevorstehende Abschluß der Weiterverwendung der alten Bezugscheineordrücke A<sup>1</sup> und B<sup>1</sup> angekündigt worden ist, ist von der R.-B.-St. angeordnet worden, daß vom 1. Mai 1918 ab zur Ausstellung von Bezugscheinen nur noch die neuen Ordrücke A<sup>2</sup> und B<sup>2</sup> verwendet werden dürfen.

Augen Sie haben, Gräfin Ulrike. Worum erfahre ich Ihren unwillkürlichen Zauberspruch erst heute? — freilich, Sie haben mich auch noch nie so groß und freudig angeschaut.“

„Auch Sie wollen meiner spotten?“ rief sie schmerzlich.

„Ulrike, Sie können das unmöglich von mir glauben; Sie müßten es endlich wissen, wie wert Sie mir sind.“

„Aber Sie kennen auch meine Empfindlichkeit und sollten mir darum niemals eine Artigkeit sagen, die mich verletzen muß.“

„Ich habe Ihnen nur meine Ueberzeugung ausgesprochen,“ versetzte er, ihre Hand ehrerbietig an die Lippen ziehend. „Jener Blick, dessen Macht Sie nicht kennen, hat mich Ihnen völlig zu eigen gegeben, und Sie können dieser Hingebung nicht wehren. Ja, lassen Sie es endlich mich belennen,“ bat er, da sie sich schmerzlich von ihm wandte, „daß ich Sie liebe und anbete, daß ich Ihnen Höheres noch sein möchte als der Freund.“

„Nicht weiter!“ herrschte sie ihm in jenem harten Tone zu, den sie seit jenem Abend im Walde nie mehr gegen ihn angenommen, und ihre Augen blühten ihn schneidend, drohend an. Ein Schauer durchdrann ihre hohe Gestalt. Empörung und Bestürzung kämpften in ihrer Seele, und ihr armes Antlitz in den Händen verhüllend, schloß sie:

„Wie konnten Sie mir das antun!“

„Eine wahr empfundene nicht mehr zu bezwingende Liebe kann Sie unmöglich beleidigen, Ulrike.“

„Und dennoch, weil ich nimmermehr solche Liebe zu erwecken vermag,“ gab sie bitter zurück.

(Fortsetzung folgt)

Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu und Stroh!

Landwirte helft dem Heer!

## Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 18. April 1918.

\* Eine Reichswohnungszählung ist, wie die „Münchener Augsburger Abendzeitung“ erfährt, in Vorbereitung. Sie wird demnächst vom Bundesrat beschlossen werden. Es handelt sich darum, zuverlässige Unterlagen über den Stand der Wohnungsverhältnisse im ganzen Reich zu erhalten, um dann an der Hand dieses Materials helfend eingreifen zu können, wo es notwendig ist.

× Ammanau, 16. April. Die Beamten und Arbeiter der bei Elberhausen gelegenen Grube „Dahn-Hahnbügel“ zeichneten auf die 8. Kriegsleihe den ansehnlichen Betrag von 8500 Mark.

## Vermischte Nachrichten

Von der Rahe, im April. Die 1917er Weine erreichen eine Höhe von kaum glaublicher Tatsache. So wurden bezahlt in Langenlonsheim für das Stück 6100 — 7000 Mark, in Bolkhausen 5400 — 5800 Mark, Putenberg 5700 — 5800 Mark, Binseshrim 5900 Mark. Für 1918er in Bad Münster a. Stein 5800 — 6600 Mark, für 1918er in Laubenheim 6200 — 7000 M. gezahlt. — Auch die Pfalz steht auf dem hohen Ross.

Weinheim, a. d. B., 17. April. Etwas früher als in den Vorjahren steht zurzeit die ganze Bergstraße im Zeichen der vollentwickelten Hochblüte der Obstbäume. Pfirsichen, Kirichen, Mirabellen entfalten ihre weiße Blütenpracht. Die rosa Pfirsichblüten werden schon in wenig Tagen abgeblüht haben. Die Birn- und Aepfelbäume haben bereits zu blühen angefangen. Besonders zwischen Schriesheim und Dossenheim bildet die besonders reiche Kirichenblüte einen idyllischen Anblick. Auf den Feldern steht der Raps zurzeit gleichfalls in voller Blüte.

Berlin, 16. April. (W. T. B. Amtlich.) Durch unsere U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 16.000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsschiffsräume versenkt.

## Letzte Nachrichten

Der Milliardenwert der Kriegsbente.

Berlin, 17. April. (W. T. B.) Die Beute der Mittelmächte an Kriegsmaterial und Vorräten während des letzten Halbjahres beläuft sich auf viele Milliarden. Klein an Geschützen und Artilleriemunition wurde für weit über eine Milliarde erbeutet. Auf genommene Maschinenabwehre entfallen über 60, auf rollendes Eisenbahnmateriale rund 250, auf abgeschossene Flugzeuge und Ballone rund 60 Millionen Mark. Hierzu kommt die ungezählte wertvolle Beute an Kriegsmaterial jeder Art: Pioniergerät, Handfeuerwaffen, Gasmasken. Die gewaltigen Vorräte der Bekleidungs- und Verpflegungsdepots in Russland, Italien und Nordfrankreich lassen sich überhaupt nicht abschätzen. Ihr Wert beträgt das Vielfache obiger Millionen. Die Beute an Gummi und Kupfer allein in Nordfrankreich deckt den deutschen Heeresbedarf auf ein Jahr. Die Gesamtheit der materiellen Kriegsführung der Mittelmächte außerordentlich gestärkt und die Heimat um den Betrag einer vollen Kriegsleihe von ihrer Beitragspflicht zu den Kriegskosten entlastet.

Amiens und London.

Die Londoner Daily Mail schreibt: Mit dem Schicksal Amiens ist das Los Londons untrennbar verknüpft. Amiens zu verteidigen, heißt London verteidigen. Amiens verlieren bedeutet für Frankreich den Verlust der englischen Hilfe in ihrem jetzigen Umfang.

Graf Preysing gefallen.

Dem Berl. Lokalanzeiger zufolge ist der durch seine kühnen Melderritte an der Tschadalscha-Linie berühmte geworden bayerische Rittmeister Reichsrat Graf Preysing, 38 Jahre alt, gefallen. Er war der zweite Sohn des durch seine Freundschaft mit dem jetzigen König bekannten verstorbenen Zentrumspolitikers Graf Konrad Preysing.

Die österreichische Offensive.

Der „Corriere della Sera“ berichtet nach einem Telegramm der „Daily Mail“ aus Mailand, daß binnen zwei bis drei Wochen mit der österreichischen Offensive zu rechnen sei.

Die Balten beim Kanzler.

Die Abordnung der vereinigten Landesräte von Livland, Estland, Riga und Desele ist laut „Berl. Lokalanzeiger“ am Dienstag in Berlin eingetroffen. Sie wird, wie es heißt, vom Reichskanzler nach dessen Rückkehr aus dem Großen Hauptquartier empfangen werden. Die Abordnung wird bei dieser Gelegenheit die bekannten Wünsche ihrer Heimat nach einem engen Anschluß an das Deutsche Reich, die bereits in der Huldigungsdepeche an den Kaiser zum Ausdruck kamen, aussprechen.

Kriegszustand in Irland.

„Daily Mail“ meldet vom 14. April die erneute Verhängung des Kriegszustandes über Irland.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, den 17. April, abends. (W. T. B. Amtlich.) Auf dem Kampffeld der vorjährigen Flandernschlacht wurden Poelkapelle und Langemark genommen.

## Amtlicher Teil.

J. Nr. B. 2778. Weilburg, den 17. April 1918. An die Magistrate und Herren Bürgermeister des Kreises.

Die neuen Milcharten sind Ihnen in der benötigten Auflage bereits ohne Anschreiben zugegangen.

Ich ersuche Sie die Ausgabe derselben sofort vorzunehmen, damit keine Störungen in der Milchversorgung der Einwohner eintreten.

Diesigen Gemeinde, welche die Karten noch nicht erhalten haben sollten, ersuche ich zu berichten.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.



### Berufsliste. (Oberlahn-Kreis).

Albert Drollinger, Utzig., Dielenhausen, (bisher verwundet, verwundet und vermisst).

### Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule.)

Vorausichtliche Witterung für Freitag, 19. April.  
Wielfach wolfig-trübe, einzelne Niederschläge, ziemlich kühl.

### Briefkasten.

Herrn K. in D. Auf die Rente finden die Vorschriften des § 760 des B. O. B. Anwendung. Ob und in welcher Art der Erfahrspflichtige Sicherheit zu leisten hat, bestimmt sich nach den Umständen.

Herrn M. in Aulenhäusen. Sie haben die Zeitung beim Postamt in Weilmünster bestellt und bezahlt, folglich ist Ihnen dieses für richtige Zustellung haftbar. In der Regel entstehen aber die Verzögerungen in der Zustellung, weil das Abonnement nicht rechtzeitig erneuert wurde. Sollten Sie von jetzt ab die Zeitung nicht regelmäßig erhalten, geben Sie uns Bescheid, damit wir das Weitere veranlassen können.

### Kriegsbeschädigten-Fürsorge im Oberlahn-Kreis.

Die Herren Bürgermeister, Pfarrer, Lehrer und andere sonstigen Vertrauensmänner werden gebeten, sich bei in ihre Gemeinden zurückkehrenden Kriegsbeschädigten anzunehmen und dieselben zur Aufnahme und weiteren Beratung an unsere Geschäftsstelle Stadthaus Weilburg, Frankfurterstraße Nr. 6 überweisen zu wollen. Militär-Pass und Rentenbescheid mitbringen. Geschäftsstunden Mittwoch und Freitag von 9-12 Uhr vormittags.

### Amtliche Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebenen der Stadt Weilburg.

Die betreffenden Hinterbliebenen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sich obige Fürsorgestelle für die Stadt Weilburg im Stadthaus, Frankfurterstraße Nr. 6, befindet.

Die Beratungen finden Mittwoch und Freitag von 10 bis 12 Uhr vormittags statt.

### Hunde an die Front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch stärksten Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist durch Abnahme des Meldedanges durch die Meldehunde das Leben erhalten worden. Militärisch wichtige Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde im ganzen Lande bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier der Armee und dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Akita-Terrier und Rottweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachdressuren in Hundeschulen ausgebildet und im Erfolgsfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderrassen ergeht daher nochmals die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und Meldehundeschulen sind zu richten an die Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin W, Kurfürstendamm 152, Abt. Meldehunde.

### Holzversteigerung.

**Samstag, den 20. d. Mts.**, vormittags 10 Uhr kommt in hiesiger Gemeindeväldungen Distr. „Zankheck“, 10 „Altenburg“, 16 u. 17 „Neudorf“ nachstehendes Holz zur Versteigerung:

9 Eichen-Stämme von 4 Fstn. 23 Dg. Wagnerholz.

26 Rmtr. Eichen-Rugrollen 2 Mtr. lang. 462 „ Buchen-Scheit und Knüppel.

6 „ Fichten- „ „ „ 2370 Buchen-Wellen.

Anfang im Distr. 2 „Zankheck“ bei Nr. 1 Rugholz. **Varig-Weihenhausen**, den 16. April 1918.

**Beck**, Bürgermeister.

### Holzabfuhrscheine

empfiehlt

**A. Cramer.**



Am 5. April erlitt den Heldentod nach fast zweijähriger treuer Pflichterfüllung unser heissgeliebter, treuer, guter und hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Neffe

## Franz Joseph Dietrich

Gefreiter und Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, im blühenden Alter von 21 Jahren.

In tiefstem Schmerze:

**Familie Heinrich Dietrich.**

Weilburg, den 18. April 1918.

Kondolenzbesuche dankend verboten.

# Unsere Helden an der Somme oder (die grosse Sommeschlacht) in 4 Abtlg.

Militärämtlicher Film

kommt am Donnerstag, den 18. April 1918 in Weilburg im Apollo-Theater, Limburgerstrasse 6 zur Aufführung.

Dieses ist der einzige militärämtliche Film von den Kämpfen an der Somme, der direkt im Schlachtfeld im Auftrag der Obersten Heeresleitung aufgenommen wurde.

Entsetzliches Trommelfeuer, Mine auf Mine springt, unsere Helden stürmen vor, Flammenwerfer treten in Tätigkeit.

Ein bedeutendes Dokument deutschen Heldentums.

Beginn der Aufführungen: nachmittags 4 Uhr für die Kinder, abends 7/9 Uhr für Erwachsene. Eintrittspreise sind: am Nachmittag für Kinder 25 Pfg., am Abend für Erwachsene Platz 1.— Mk. — Plätze werden nicht reserviert. —

Zu zahlreichem Besuch der Bevölkerung, auch von auswärts ladet höflichst ein.

Die Direktion: Hans Faschon.

### Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Die Geschäftsinhaber werden wiederholt erucht für Rechnung der Stadt nur dann Waren zu verabsorgen oder Bestellungen entgegenzunehmen, wenn der Empfänger einen, mit unserem Dienststempel versehenen Liefer- oder Bestellschein vorlegt.

In Zukunft werden wir alle Rechnungen zurückweisen, denen die Lieferscheine nicht beigelegt sind.

Der Magistrat.

**Kohlenabgabe** bei Karl Görg  
Montag, den 22. April Nr. 400-450,  
Mittwoch, „ 24. „ „ 450-500,  
Freitag, „ 26. „ „ 500-550.

**Kohlenverteilungsstelle.**

Die **Eierausgabe** für die Inhaber der Brotkarten-Nummern 746 bis Schlus findet am **Freitag, den 19. d. Mts.**, vormittags von 9-12 Uhr bei unserer Eierausgabestelle, Kungasse 11 statt.

Lebensmittelfarten und Kleingeld sind mitzubringen.

Der Magistrat, Lebensmittelamt.

Heute **Donnerstag** abend geben wir in der Metzgerei **Ghr. Kremer** um 5 1/2 Uhr

**Wurstsuppe**

ab und zwar von Nr. 350-500.

Fleischarten sind mitzubringen.

Der Magistrat.

### Nutzholz-Versteigerung.

**Samstag, den 20. April**, nachmittags 2 Uhr kommen in Distr. 29 „Königstreifen“ zur Versteigerung:  
560 Nadelholzstangen 3. Klasse,  
773 „ „ 4. „  
260 „ „ 5. „  
30 „ „ 6. „  
10 rm eichen Rughheit- und Knüppel, 2 m lang.

**Gubach**, den 17. April 1918.

Der Bürgermeister.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in Oberliesenbach (Oberlahn-Kreis) liegt bei dem unterzeichneten Postamt von heute ab vier Wochen aus.  
**Limburg** (Lahn), 16. April 1918.  
Kaiserliches Postamt.

## Dickwurz

— jedes Quantum —

kaufen  
Gewerkschaft Honigborn, Weilburg.

Das ideale Motten-Mittel  
**GLOBOL**

tötet Motten und Mottenbrut wieder eingetroffen bei **Adolf Lehmann**, Kürschner, Marktplatz.

Leichte Anleit. z. Anbau, Verarb. u. Beizen der „**Tabakpflanze**“  
z. Rauchtabelle 70 Pfg.  
Samen, Preise 1 M., Doppelpack 1,50 Mk.  
**G. Weller**, Adrath (Rhld.)

**Brennholz und Schanzen**

kaufen  
**Edm. Stok**, Solingen.

Braves  
**Dienstmädchen** gesucht. Wo jagt d. Exped.

Ehrliches, fleißiges  
**Mädchen**

in guten Haushalt für sofort bei sehr hohem Lohn nach Bonn gesucht.  
Ankunft erteilt Frau Major **Gassel**, Unteroffizier-Vorhaupteinzel, Weilburg.

Schreibgew.

**Fräulein**

sucht Stellung auf milit. oder kaufm. Büro. Selbiges war in gleicher Eigenschaft bereits tätig.

Offerten an die Exped.

Ein schöner sprungfähiger **Simmentaler**

**Bulle**

steht zu verkaufen bei **Wilhelm Benz**, Oberhausen (Oberlahn-Kreis).